

# Aus dem Moor wird wohl nichts

**Natur** Vorzeigeprojekt oder Debakel für die Landwirte? Die meisten Stadträte wollen den Widemannswald erhalten.

**Neu-Um.** Er war schon mal ein Moor und soll es wieder werden: der Widemannswald in Neu-Ulm. Jedenfalls ist das der Plan von FWG-Stadtrat und Landschaftsökologe Andreas Schuler. Der Grund liegt auf der Hand: Moore binden viel CO<sub>2</sub> und sind ein hochwertiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Auch Grüne und FDP unterstützen Schulers Vorstoß. Die Verwaltung schlägt eine Machbarkeitsstudie vor.

Doch die CSU, hier vor allem die Bauern-Lobby, sowie die SPD haben das Vorhaben jetzt im Bauausschuss mit 11 zu 7 Stimmen zu Fall gebracht. Große Sorge war, dass dadurch Ackerflächen verlorengehen. Dabei war Schuler in der Debatte deutlich geworden war: Die Landwirte, sagte er, hätten „die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt“. In einigen Jahren seien sie über Wasser froh, spielte er auf den Klimawandel an. Zudem solle doch nur beschlossen werden, in einer Studie die Machbarkeit der Vernässung zu prüfen.

Die Idee ist, die vier einst angelegten Entwässerungsgräben zu verschließen, um so Niederschläge in dem Gebiet zu halten. Dass der Wald heute ein Naherholungsgebiet mit Trimm-dich-Pfad ist, stehe dem Vorhaben nicht entgegen, meint der Initiator: Auch ein Moorgebiet könne einen hohen Erholungswert haben.

## Landwirte sind dagegen

Die Landwirte in der CSU sahen das ganz anders. Reinhard Junginger meinte, eine Wiedernässung sei „nicht sinnvoll“, weil dann Ackerflächen verloren gingen. „Das ist für die Landwirtschaft nicht zumutbar.“ Lebensmittel sollten weiterhin regional produziert werden können, nicht importiert werden müssen, meinte Christiane Ade. Der Aufwand, allein für die Studie waren 14 000 Euro veranschlagt, stehe in keinem Verhältnis zum Nutzen, meinte Erich Niebling.

Aber auch Rudolf Erne von der SPD sprach dagegen: In anderen Städten würden Bäume gegen den Klimawandel gepflanzt und Neu-Ulm wolle „tausende“ absaufen lassen für ein paar Zentimeter Moor? Das sei nicht nachvollziehbar. Vielleicht wären die Donauebenen aber geeignet.

Es sei doch noch gar nicht klar, ob oder wie stark Felder vernässt werden, und wie das gegebenenfalls verhindert werden könnte, entgegnete Schuler. Genau das solle untersucht werden. Durch die Maßnahme erhalte die Stadt so viele Ökopunkte, dass keine Felder mehr als Ausgleichsflächen hergenommen werden müssten. Die Mehrheit indes stimmte dagegen, wobei OB Katrin Albsteiger dafür war.

Schuler sagte tags drauf, er gebe nicht auf. Er wolle einen Nachprüfungsantrag einreichen, der dezidiert auf die Sorgen der Landwirte eingeht. **Niko Dirner**

